

Das tägliche Leben im Südpolareis.

Von den Mitgliedern des englischen Südpolunternehmens sind zehn nach fünfzehnmönatigem Aufenthalt auf der „Discovery“ mit dem Ernteschiff „Morning“ nach Neuseeland zurückgekehrt und haben sich dann nach England begeben. Sie schildern ihre täglichen Erfahrungen und den fremdartigen Charakter der südpolarischen Welt sehr anziehend. Die Natur und die Jahreszeiten, Tag und Nacht. Als Wechsel des Lichts und der Dunkelheit betrachtet, boten immer neue und seltsamere Eindrücke.

Nach einer viermonatigen Nacht hatten sie einen Tag von zwei Minuten Dauer, d. h. die Sonne blickte gerade so lange über den Gesichtskreis. Nach 24 Stunden dauerte der Tag schon zehn Minuten, und dann dauerten die Besuche der Sonne immer länger, bis Tag und Nacht gleich waren. Allmählich wuchsen die Tage immer mehr, bis schließlich die Sonne gar nicht mehr unter den Gesichtskreis sank und der Tag viele Monate dauerte. Und fast die ganze Zeit schien die Sonne so hell, daß sie zum Schutz große breitrandige Hüte tragen mußten. Während sie aber in Gefahr schwebten, von der Sonne versengt und geblendet zu werden, durften sie im Schatten kein Stück Metall mit bloßen Händen berühren, da die Haut bei der Berührung wegen der heftigen Kälte daran hängen geblieben wäre.

Die Landschaft war fast ununterbrochen weiß von Schnee und Eis; aber achtzehn Meilen nördlich stieß der grebus Rauch- und Dampfvolken aus, die durch den Schein unterirdischer Flammen erleuchtet wurden. Sie befanden sich also in einer Umgebung von Eis und Feuer. Wenn einer in der Nähe des Schiffes arbeitete, machte er es sich vielleicht bequem und trug nur Hose und Weste. Wenn sich aber ein Wind erhob oder Wolken vor der Sonne vorbeizogen, so wich die drückende Hitze einer schneidenden Kälte; er mußte sofort an Bord eilen und wieder Kleidung anziehen.

Um 7 Uhr morgens verließen alle die Schlafkojen und holten vor dem Frühstück erst einige Zentner Eis vom nahen Gletscher, um den Wasservorrat des Kessels zu ergänzen.

Die großen Eisklumpen wurden auf Schlitten geladen und zum Schiff gezogen. Während des sonnigen Sommers war das leichte Arbeit.

Aber während des langen Winters, bei 40 und mehr Grad (Celsius) Kälte, war das Eisholen schrecklich.

Manchmal war tagelang die Kälte so fürchterlich, die Schneestürme so anhaltend und die Dunkelheit so tief, daß niemand das Schiff verlassen mochte. Dann benutzte man Schnee zum Schmelzen.

sich alle zur Morgenandacht. Dann wurde jedem seine Arbeit zugeteilt, mit der er im Winter um ein Uhr, wenn es Mittag gab, aufhörte.

Zwei langwierige Arbeiten beschäftigten die Mannschaft. Eine war, die Reuntierfelle zu zerschneiden und zu dreifachen Schlaßfäden zusammenzunähen für die Schlittenfahrten. Die einfachen Schlaßfäden waren das erste Mal sehr bequem, aber das zweite Mal hiesgefroren. Die dreifachen Schlaßfäden wurden für drei Personen bestimmt und gaben nicht nur genügend Wärme zum Auftauen, sondern waren auch bequemer.

Eine andere Arbeit, die viele Männer sieben Monate lang beschäftigte, war, die Boote aus dem Eis freizumachen.

Als die „Discovery“ im Februar 1902 ihr Quartier einnahm, war das Wasser leidlich offen. Aber allmählich bildete sich eine Eisschicht um das Schiff, das Eis wurde in wenigen Tagen fünf bis sechs Zoll dick, und die Schiffsgesellschaft bewegte sich frei darauf.

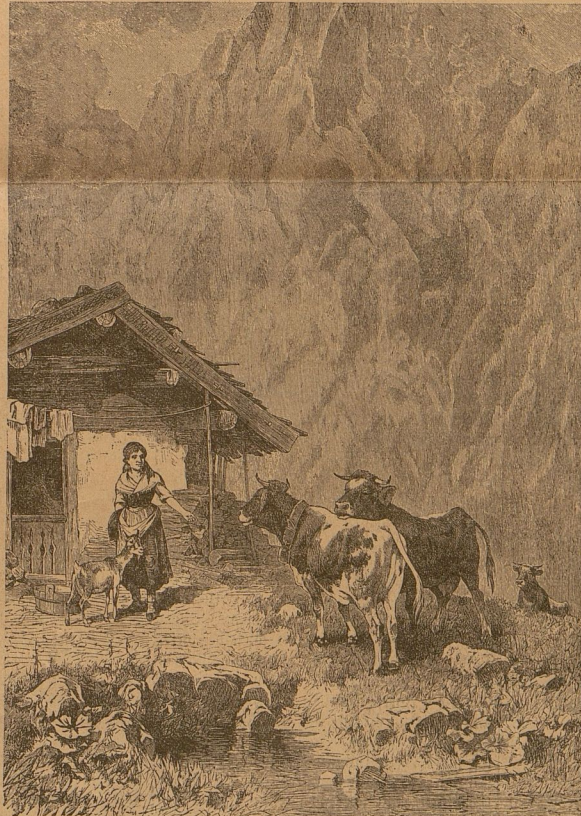
Um Platz auf Deck zu sparen, wurden die sechs langen Boote mit dem kleinen Ruderboot nebeneinander dicht beim Schiff aufs Eis gestellt, und ebenjo die Kabeltaue. Aber ein Schneesturm bedeckte sie mit Schnee, durch das Gewicht des Schnees sanken die Boote durch das immer dicker werdende Eis, und der bei Sonnenschein schmelzende Schnee gefror auch zu Eis.

Das Ausgraben aus dem Eis wurde früh begonnen; aber immer neue Schneestürme unterbrachen und erschwerten die Arbeit.

Als schließlich die Boote unter der Oberfläche und außer Sicht waren, sagte man einen großen viereckigen Eisblock aus, der den Raum einschloß, wo sie sein mußten.

Sobald die Stelle umfagt war, stieg der vom Wasser aufwärts gedrängte große Eisblock nach oben und wurde nun mit Picken und Brecheisen bearbeitet, einige Teile auch durch Schießbaumwolle weggesprengt.

Schließlich wurden alle Boote befreit. Zwei waren durch die Schießbaumwolle beschädigt, wurden aber durch eifrige Zimmermannsarbeit wieder seetüchtig gemacht. Auch die unsichtbar gewordenen Kabeltaue und anderen Gerätschaften wurden so aus dem Eis befreit und haben durch ihre lange Gefangenschaft nicht gelitten.



Auf der Alm.

Nach dem Originalgemälde von Ernst Meißner.

Wenn sich einige doch hinausgewagt hatten, um Eis zu holen, brauchten sie bei Schneesturm Stunden, um sich zurückzufinden, obgleich das Eis nur hundert Meter entfernt lag. Der Schnee war nicht flüchtig, sondern pulverförmig, fast so fein wie Mehl; er dringt, vom Winde getrieben, überall hin. Nach dem Frühstück um acht dreiviertel Uhr versammelten



Dieser tut einen einzigen Blick auf den Papierball und bückt sich. Er kennt die ungelenten Buchstaben, die darauf schwanke, erkennt sie und — versteht im Augenblick alles.

Es packt ihn mit einem ungeheuren Zorn gegen die Circe, die ihn halten will mit allen Mitteln raffiniertester Intrigue. Er muß sich Gewalt antun, sie nicht aufzurütteln mit einem Schrei der Wut, die seine Gestalt nicht zu zermalmen mit zorniger Faust, ihr nicht das: „Verräterin!“ in das schlaftrunkene Ohr zu gellen. Aber instinktiv fühlt er auch, daß hier List gegen List gelten muß, schleicht sich auf Fußspitzen in sein Schlafcabinet, rafft das Nötigste da zusammen, wandelt wie ein Promenierender mit übermenschtlicher Beherrschungskraft langsam über die Terrasse in den Garten, von dem Garten ins Dorf, und im Dorf bietet er dem ersten besten Bauern ein kleines Vermögen an, wenn er alles stehen und liegen läßt, und ihn in dem gerade angespannten Grünwägelchen zur nächsten Bahnstation fahren will.

Unterdesseu schläft, schläft, schläft Margot den Schlaf tiefer Erschöpfung, und das silbergraue Windspiel zerreißt mit spitzen, langen Zähnen den weggeschleuderten Papierball zu Klotten.

Welches Erwachen, arme Margot! — Klausus fort und um sie herum die anflägersichen Papierfetzen seines eigenen Briefes zerstreut.

XI.

Klaus Klausus hatte unter der Zeit, mühselig genug, aber mit der eisernen Kraft, die alle physische Schwäche bei ihm meisterte, die Reise nach der Heimat zu fortgesetzt. Nichts konnte ihn mehr aufhalten, und so erreichte er am 14. Oktober 1872 die letzte Eisenbahnstation in der Nähe von Klausenburg.

Er war im Gasthof eingekehrt und wartete nun sehnsüchtig auf den bestellten Wagen. Endlich fuhr dieser vor.

„Ich weiß noch nicht, ob ich zur Nacht zurückkommen werde“, sagte er zu dem dienstfertigen Kellner. Und so leise sprach er nun zu dem Kutscher hinauf, daß der Neugierige, trotz angespanntesten Ohrs, nicht hören konnte, wo die geheimnisvolle Fahrt hingehen sollte.

Wußte er selbst es denn, war er selbst denn schon zu einem Entschluß gekommen, hatte sich irgend etwas aus dem Chaos seines zertrümmerten Lebens in ihm zur Klarheit durchringen können?

Verständlich wie ein Mädchen raunte er deshalb dem Kutscher bloß zu: „Fahren Sie nach Klausenburg zu.“ Unterwegs hoffte er mit seinen Zukunftsplänen ins Reine zu kommen.

Aber sein Blut siedet und die Gedanken jagen und nun leuchtet die weiße Weisenäule da jenseits der Landstraße durch die Nacht, und er weiß noch immer nicht, ob er die Grenze zum Klausenburger Gebiet überschreiten wird oder nicht.

Ob er wie Santos Geist, alles verneinend, morgen plötzlich an die fröhliche Hochzeitstafel tritt und ihnen zuruft: „Ich bin da!“

Aber dann ist das Verbrechen schon geschehen und nichts als eine fürchterliche Nacht wäre dieser Theaterkop. Wie eine Bombe zerpflendend und zerstörend wirkte er auf jene, die ihn tot geglaubt — das konnte er ja verzeihen — aber auch auf jene, die sich schon ihrer Liebe freuten, als er noch unter den Lebenden weilte, nach ihrem Glauben.

Oder ob er still von dannen geht, ungekannt, ungesehen verschwindet, wie er gekommen. Ob er die Weiden, ahnungslos, was ihr Glück bedrohte, demselben überläßt?

Und wo soll er selbst hin? Zu die Arme zurück, die ihm so weit offen stehen, versuchen, ob er Letzter trinken kann von diesen feuchten Purpurlippen, sich einsingen lassen von dieser naiven Circe, deren ganzes Verbrechen nur Liebe, Liebe war?

Soll er bewußt Sünde auf Sünde häufen, wo jene doch nur im guten Glauben ein Unrecht begehen? Ihn schauerte es, sein Hirn wirbelt, die

Dual ist nicht auszuhalten. Er ruft dem Kutscher ein scharfes „Halt“ zu, da sie gerade an der Mauer des Kirchhofes der drei Herrschaften Kösnitz, Groß-Malchow und Klausenburg vorüber wollen, und der Kutscher nicht verständnislos. Es ist ihm plötzlich ein Licht über das seltsame Gebahren des Fremden nun aufgegangen. Er springt herunter und faßt in ehrerbietiger Teilnahme an den Hut, nachdem er dem Schwankenden aus dem Wagen geholfen.

„Erwarten Sie mich hier —“ und damit ist Klaus schon durch das Einfahrtstor der stillen Totenwohnung geschritten und in ihm, dem sonst so Lebensmüden, Kampfbereiten, steigt der heiße Wunsch auf: O, wärest du auch erst am Ende aller Dinge.

Er wandelt plan- und ziellos, die Kreuz und Quere und martert sein Hirn: tue ich das — tue ich das? Dieser und tiefer dunkelt der Abend herein,

weiter, ein paar Schritte weiter bis zu jenem Gitter, wo er mit ihr in jener selig-unseligen Hochzeitsnacht geknielt, das Herz voll gläubiger Zuversicht.

Der Mann lehnt das Haupt an das Gitter und meint wie ein Kind.

Da nahen Schritte, leichte, elastische Frauenschritte, ein Frauengewand raschelt über den Kies hin. Er blickt empor wie erwachend aus einem Traume, und nun schrien sie beide auf, er vor Ueberraschung, sie in lähmendem Entsetzen; eine Sekunde stieren sie sich ins Gesicht, dann flieht Lenore wie bestimmungslos, wie gehebt.

Soll er ihr nachfliehen? Wird er sie nicht töten vor Angst? Geht er später stillschweigend und verschwindet und läßt ihr den Glauben, einen Geist gesehen zu haben? Soll er ihr — als grauenhaften Begleiter ihrer Zukunft die Erinnerung seiner spukhaften Erscheinung belassen und davon gehen?

Nein, nimmermehr, nein. Das edle Herz von Klaus Klausus Klausenburg, das grozherzige Mitleid mit den Schwachen und Hilflosen tritt sofort in seine Rechte. Er darf sie diesem fürchterlichen unaufgeklärten Eindruck nicht überlassen. Sanft und vorsichtig mag man ihr die Kunde seines Wiedererscheinens beibringen, aber in der Dunkelheit darüber, unter der ewigen Gewissensqual dieses geisterhaften Auferstehens vom Grabe, läßt er die arme, zu Tode erschrockene Kleine nicht.

Er folgt ihr nach einer Viertelstunde. O, Himmel! die Kirchhofthüren sind geschlossen. Und nun kommt bei dem Mann die alte energische Tatkraft zur Geltung. Er ruht mit lauter Stimme den Kutscher herbei — der hört nicht. Schläft er? Ist er, des Wartens müde, von dannen gefahren?

Ja, das tat er, als er aus einem Schläfchen aufwachte, eine Frauen- und eine Männergestalt in weiter Ferne schon, wie gehebt, über die Wiesen laufen sah.

Unmutig hieb er auf seine Pferde ein und jagte davon. Der Fremde hatte ihn zum besten, er hatte sein Stelldichein auf dem Kirchhof mit einem Mädchen gehabt und ließ nun mit der Herzallerliebsten in die Nacht hinein. Auf den Wiesen, über die Gräber fort, konnte er ihnen nicht folgen und die im Gasthof, die ihn bestellt, mochten nun für den unsicheren Gast aufkommen.

Lenore war, über Gräber stolpernd, an Kreuze und Steine anrennend, in ihrer wahnwitzigen Angst vor dem bleichen Gespenst hin bis zur Pforte gestürzt, die eben der Totengräber von außen verschließen wollte.

„Peters“, stotterte sie, wie von Sinnen, „haben Sie Erbarmen, ich fürchte mich, fürchte mich, mir grant, bringen Sie mich, ich beschwöre Sie — bis nach Hause.“

Der alte Mann war der lieben, jungen, gnädigen Frau gern gefällig. In der Herrschaftsküche von Kösnitz wurde ihm dann ein so warmer Empfang, daß, als er nach Mitternacht in die Federn taumelte, alle Toten sich schreiend erheben konnten, ohne daß sie ihn aus seinem Rausch geweckt hätten.

Vergeblich rüttelte und schüttelte Klausus an der verschlossenen Pforte, das Totengräberhäuschen lag dunkel und wie ausgestorben da; das Pfarrhaus so weit entfernt, daß kein Ruf jemand erreichen konnte.

Klausus war der Verzweiflung nahe. Wenn er nicht heraus konnte, wer ließ ihr Kunde werden — wer hinderte das Verbrechen des nächsten Tages? Sie mußten ja aber hierher kommen, in die Kirche — er wollte dort Nacht halten, bis irgend einer, der Küster vielleicht, um die Kirche festlich zu erhellern, hinein kam. Dann könnte man zur Zeit vielleicht noch einen Boten nach Klausenburg schicken, der den letzten Akt des Trauerspiels verhinderte.

Eine Stunde wohl ging er noch zwischen den Gräbern auf und ab. Die feuchte Nebelkälte schlich ihm durch die Glieder, seine Zähne schlugen Klappernd aufeinander, seine Kräfte verlagten den Dienst. Er versuchte, halbtot vor Erschöpfung, zuletzt den Drücker der kleinen Seitenthüre in die Kirche. Gott



Das Bismarckdenkmal bei Dürkheim a. S.
(Text Seite 238.)

ein die Knochen durchschauernder Herbstwind durchbricht die dumpfe Nebelstille und reißt das schwere Gewölk wie zerfetzte Schleiertücher von dem blassen Mondwirbel fort. Er sieht in dem bleichen Licht die Goldkreuze auf dem Erbgräbnis seiner Familie leuchten, und er wankt dahin. Wichtig da — da ist der beste Platz, Entschlüsse zu fassen. Mit den Manen seiner Verlorenen will er sich in Geistesverbindung setzen, von seinen Ahnen und Urahren will er hören, ob er ein Recht hat, im Leben Verzicht zu leisten auf das, was ihm von Geburt und Erbrecht überkommen.

Aber auch da findet er nicht die Ruhe des Wagens und Entschliefens. Der Wind flüstert so geheimnisvoll durch den Ephen und die leise herabrieselnden Blätter der bräunlich verschrumpten letzten Malmajorosen auf all diesen Gräbern hinter den hohen Gittern. Der Wind haucht ihm aus den erkerbenden Blütenkelchen so wunderbar Geschichten von Rosenzeit und lauer Julinacht, die Gräser und Blätter räumen um ihn noch einmal das unsterbliche Hohelied des ersten Liebestraums, und er wankt

Heiteres.

Auch ein Fortzug. Bärbel und Gretel waren in Streit mit einander geraten. „Sei so Du ruhig“ rief Bärbel, „was kannst denn Du sagen.“ „Ihr hent ja bloß a Geiß im Stall und mit a Kuh!“ — „So“, sagt's Gretel, „aber mei Mutter hat en Kropf, und di Dei hot kein.“

Das Bistfigere. Graf (als Freier): „Ich habe siebzig Ahenen.“ — Prop.: „De geht mit nig an; aber wieviel haben Sie Gläubiger?“

Amo besser. Schauspieler (als ihm sein Schwiegervater die Mitgift auszahlt): „Na, endlich einmal ein paar vernünftige Rollen.“

Im zoologischen Garten. „Papa, dort steht, daß das Fittchen der Raubtiere strengstens verboten ist . . . von was leben sie denn?“

Kurz. „Wie ich höre, heiratet Ihr Sohn das schöne Nachbarstädchen; wohl eine nette Mitgift?“ — „Nej, nur so ne Art drahtlose Verbindung.“

Zeitgemäße Besorgnis. „Herr Direktor, ich erhalte soeben die Nachricht, daß unser Hauptkassierer erkrankt ist!“ — „Ihn Gottes willen, wieviel fehlt — denn?“

Beim Zahnarzt. „Von Süßigkeiten dürfen Sie vorläufig nur küssen genießen, mein Fräulein!“

Wolffheit. Junger Gemann: „Hät Du schon gehört, Dora, daß es selbstpielende Klaviere gibt?“ — Junge Frau: „Ja, wenn es nur auch selbstkochende Klächen gäbe.“

Kraftgefühl. Schneider: „Sunge, gib mir mal ne Nadel her!“ — Lehrlinge: „Ja, Meister, darf ic Ihnen zwee bringen? Ic fühle mir heute so kräftig!“

Falsch aufgefaßt. Hausfrau (nachdem sie sich die Adresse einer Bettlerin hat geben lassen): „Wir veranfragen nämlich diesen Winter einen Wohlthätigkeitsball: da will ich sehen, was sich für Sie tun läßt!“ — Bettlerin (erregt): „Ach ja, und Frau . . . besorgen Sie mir doch eine Eintrittskarte!“

Der Luxusgegenstand. Sie: „Ich gebe zu, lieber Freund, daß Ihr Einkommen mir zur Heirat genügen würde, wenn mir Ihre korpulenten Passionen nicht wären.“ — Er: „Ich — korpulente Passionen? Sie scherzen! Welche korpulenten Passionen habe ich?“ — Sie: „Nun — mich zum Beispiel!“

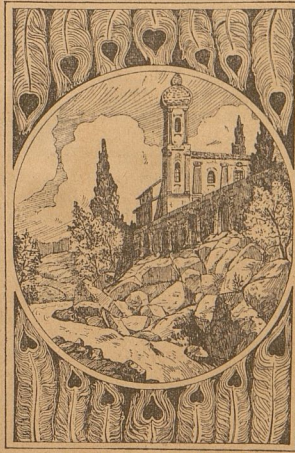
Das Sportsbild. Ein Maler hat eine Landschaft in Koerte entworfen, da sie ihm aber nicht gefällt, nimmt er ein Tuch und wischt sie wieder aus. — Anwesender Automobilist: „Galt, lassen Sie es so, das Bild fauste ich. So sieht nämlich die Landschaft gerade aus, wenn ich durchfahre.“

Naive Frage. Vater (zu seiner Frau): „Sei versichert, Abele, ich beurteile den Menschen stets nach dem ersten Eindruck, und ich habe mich noch nie getäuscht.“ — Edhnhjen (einfach): „Papa, was für einen Eindruck hat Du denn von mir gehabt, als Du mich zum erstenmal sahst?“

Aus Haus und Hof.

Gegen verstopfte Nasen ist energisches Räuen das beste Mittel. Es empfiehlt sich etwas Hartes, entweder hartes Brot, Roggenbrot, Erbrot, oder einen Kork in den Mund zu nehmen. Bekanntlich wird durch das Räuen die Speichel-

~ Vexierbild. ~



„Wo ist der Begehrer?“

absonderung befördert; ebenso löst sich auch der Majenschleim. Diese Methode ist besonders für jene geeignet, die Wasseranwendungen, Majensbäder und dergleichen nicht gebrauchen wollen.

Das Ausgehen der Farben zu verhindern. Beim Waschen farbiger Stoffe das Ausgehen der Farben zu verhindern, wendet man vorteilhaft Gallseife an. Auch matt gewordene Farben lassen sich durch Gallseife wieder auffrischen. Man kocht ein Eßlöffel Gallseife in einem Liter Wasser auf — am besten Regenwasser, — wäscht hierin die farbigen Stoffe, sobald das Gallseifenwasser erkalte ist, und spült den gewaschenen Stoff in reinem Wasser mit Zusatz von etwas Essig.

Zur Reinigung der Bettwäsche, namentlich von Kranten, heftig Schwitzenden usw., hat sich ein einfaches Verfahren sehr bewährt. Es wird dem Wasser, in welchem die Wäsche nach dem Auswaschen der in ihr befindlichen Flecke gefodt wird, außer der Seife und Soda noch eine entsprechende Menge Petroleum hinzugefügt und zwar ebenso viele Gramm Petroleum als man Liter Wasser nimmt, also z. B. auf 15 Liter Wasser 15 Gramm Petroleum. Dieser Zusatz ermöglicht nicht nur eine leichtere Reinigung und eine damit verbundene Schonung der Wäsche, sondern diese erhält so auch eine hellere und reinere Farbe, und dabei werden die Wäschereinigungsmitteln durch die größere Erparnis an Seife nicht unbedeutend vermindert.

Einem Behälter für Karten, Brief-Kuverts zc. der nicht nur praktisch, sondern auch originell ist, kann man sich auf folgende Weise selbst herstellen. Man schneidet zwei starke Kartons nach der Form eines dreieckigen Napoleons-Hutes, bestreicht die Flächen innen mit dünner Seife, außen mit schwarzem Bleiöl, der in der Mitte durch einen Silberkern a la Kokarde geschmückt wird. Ein sehr großer schwarzer Boupon bildet an den Seiten den Abschluss. Die Kartons werden zusammengesetzt, oben läßt man mehrere Stellen, die zum Hineinstecken der Kuverts bestimmt sind, offen. Dieser Marquis-Hut kann auch auf der Rückseite mit einer Seide zum Abhängen versehen werden und sieht recht elegant und apart aus.

Feuchte Wände

Auskästige spekte Master etc. gratis! Einfach billig!

gibt's nicht mehr so billig wie hier! Seccol.

Dachpiz-Gesellschaft, Klemann & Co., Berlin S. 42.

Deutsche erstklassige **Solidaria-Fahrräder** auf Wunsch **Teilzahlung**. Anzahlung 20, 30, 50 Mark. Anzahl 8-15 Rthl. monatlich. **Enorm billige Preise** Breitl. grat. u. franco. J. Jendrosch & Co. Berlin NW., Siemensstr. 4, 2.

Grosse Einnahmen erzielen Sie durch **Champignon-Zucht** im Garten, Keller, Schuppen, Stall. Brut mit Kulturanweisung à kg Mk. 1,50, 4 Kilogramm 6 Mk. liefert **Stark's Champignon Kultur, Lindenthal b. Leipzig 7.**

Wilhelm Lanka, Gera (Renns) 1. Harmonika-Fabrik. Preislisten unsonst und portofrei. Goldene u. silberne Medaille Paris 1900. **Die Haare wachsen wieder! Haarwuchs Bartwuchs** besitzendes vegetabilisches Kräuter-Kraftwasser (Nordpol). Ist zweifelslos wirksam bei vorgerücktemer Kahtheil, löst sich auch nur die geringste Reizung angesetzt noch vorhanden ist, ferner die Haarzunahme zu neuem Wuchs Verhütung unfehlbar das Ausfallen der Haare. Viele Anerkennungen. Preis 30 Pf. 60 Pf. 1.20 Mk. in d. Blaug. Georg Pol. Berlin, Brandenburgerstr. 177. sonst nirgends.

Urania feinste Qualitätsmarke. Besterer ge- sucht. Hat gratis Pneumatik-Mantel a. Garant. Seit 5 J. 1911 an. Carlstraße 10/11/12/13. **Urania Fahrradfabrik Cottbus C.**

Tafel-Honig verl. 10 Pf. netto Mt. 4,75 incl. eleg. Emaille-eimer. Garantie: Zurücknahme. Verlanohaus **H. Fischer, Schöningen.**

Buch über Ehe von Dr. Retau n. 39 Rthl. 60 Pf. 2,50 mit Mt. 1,50. Preisliste über ant. Bücher gratis. **R. Oeschmann, Schönlitz 129.**

Lesen Sie! Das Buch über kleine Familie. Preis mit Briefporto 80 Pfennige. **Emil Kunze, Leipzig-Th. 34.**

Hygien. Gummi-Waaren. Preisliste gratis. **Phil. Rämper, Frankfurt a. M. 19.**

Ein passendes Geschenk für Brautleute!

Das Neue Testament Nach der deutschen Uebersetzung des Dr. Martin Luthers. 63 S.

Im Charakter der Handschriften-Malerei des Mittelalters, geschmückt mit bunten Umschreibungen, Zierleisten, Initialen und religiösen Miniaturen in getreuen farbigen Nachbildungen, unter Mitwirkung hervorragender Künstler und Kunstgelehrter.

Dienstgegeben von Emil Frommel, Prof. Dr. theol., Gopprebiger zc. und Heinrich Steinhausen, Dr. phil., Witten.

Ermäßigter Preis: Ausgabe in Kaliko Mark 15, — Ausgabe in Leder mit Goldschn. 40 Mk.

Max Pash, Verlagsbuchh., Berlin SW., Ritterstr. 50.

Max Pash, Verlagsbuchhandlung, Berlin SW. 68.

In meinem Verlage erscheinen:

Uebersichtskarte der Verwaltungsbezirke der Kgl. preussischen Eisenbahn-Direktionen. Bearbeitet im Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Maßstab: 1:1 000 000. — Preis: Unaufgezogen Mark 5, —, aufgezogen Mark 13, —.

Uebersichtskarte der Eisenbahnen Deutschlands. Bearbeitet im Reichs-Eisenbahn-Amt. Maßstab: 1:1 000 000. — Preis: Unaufgezogen Mark 9, —, aufgezogen Mark 16,50.

Der Eisenbahn-Güterverkehr (deutsch und international). Nach dem neuesten Stande der Vorschriften bearbeitet von W. Pfeiff, Geh. eppd. Sekr. im Reichs-Eisenb.-Amt. Preis 8 Mark.

Wir bieten Ihnen Vortheile die Sie wo anders nicht erhalten.

Lassen Sie sich daher sofort unsern 1903 Katalog über fertige Fahrräder und Motor-Zweiräder, ferner Gummireifen, Bedale, Ketten, gepannte Näder, Ventilanen, Sättel, Compe, Klagen, Lagergehäusen, Zahnfräze, Gabeln, Kurbeln, Kettenträder zu jeder Fahrradmarke passend und daher wichtig für jeden Fahrradrepaurteur, ferner sämtliche Teile für und fertig emailliert und vernickelt zum Selbstzusammenstellen guter Fahrzeuge und auch Motor-Zweiräder, kommen, welche wir unsonst portof. versenden. Vertreter an allen Orten gesucht.

Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenberg Nr. 1802.



Elektr. Klingeln, Moment-Beleuchtung, Telephone und Motore Georg Schöbel Leipzig 26.

Echt Harzer Handkäse, Kiste ca. 100 Stück Mark 3,50 franco. Emil Wedde, Wernigerode im Harz.

Bettfedern und Dauen, garantiert sauber und gut füllend. Preis 0,50, 0,75, 1.-, 1,25, 1,50, 2,00 M. Vorzügliche Dauen, 2,25 M. Versand von 5 Pfund an gegen vorherige Einlieferung oder Rücknahme des Betrages. Gustav Michels Grumbchen a. Gar.

Ist **Staubleiden** heilbar?

Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äußerlich, noch nicht von selbst aufgebrochen. Langjähriger Erfolg. Zahlreiche Dankschreiben, auch über Heilung von **Magen- und Leberleiden.**

Letztere beiden sowie angeblich harmlose **Wucherungen** sind oft Krebsartig. **A. Stroop, Neuenkirchen Nr. 145, Kreis, Wiedenbrück.**

Welt-Fahrrad-Versand!

Direkt von der Fabrik: **Komet-Fahrräder**



sind auch 1903 die billigsten und besten, seit 1886 rühmlich bekannt, schon v. M. 75 an m. Gar. Einzelne Pneumatik-Deoken à Mk. 4,70 Schlauche à „ 3,50 Komplette Garnituren à „ 15,- mit Garantie. Illustr. Kataloge gratis u. franco. Kometwerke, Akt.-Ges., Dresden 282. Fabrik von Fahrrädern und Zubehör. Wo nicht vertreten, erfolgt direkter Versand.

in **Cliches** Autotypie und Strichätzung **Wilhelm Greve** Graph. Kunst-Anstalt Berlin S.W. Ritterstrasse 50. Schnellste Lieferung Billigste Preise.

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M. I. Gewerbe-Akademie f. Maschinen-, Elektro-, Bau-, Ingenieur- und Architekten, 6 akad. Kurse. II. Technikum (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker, 4 Kurse.

Bildschön ist ein zartes reines Gesicht mit rosigen, jugendfrischen Äpfeln, weisser, sammelweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt: **Radoclear * steckenpferd - Eifenmilch - Seife *** von Bergmann & Co. Radoclear, Dresden allein echt mit Schutzmarke: steckenpferd. à St. 50 Pf. in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Kein Gutsbesitzer! Kein Geschäftsinhaber! Kein Buchhalter! Kein Rechnungsführer! Kein Commis! Kein Lehrling! Es versteht überhaupt Niemand, der Bücher führen oder solche führen lassen muss, sich den praktischen Leitfaden von G. v. Marby (Taschenformat) „Der perfekte Buchhalter in einfacher und doppelter Buchführung“ gegen vorherige Einsendung von M. — 65 kommen zu lassen. Mein Leitfaden macht die Grundsätze beim Buchen, Übertragen und Abschliessen der Bücher durch beigefügte bildliche Darstellungen leicht, fasslich und sofort Jedermann verständlich; falsche Buchungen daher ferner unmöglich! Spart Zeit und viel Geld! Sichert bessere Existenz, höheres Gehalt! Zu beziehen durch den Verlag **MAX PASCH, BERLIN SW., Ritterstrasse 50.**

Ich Anna Csillag Ausgezeichnet mit: Ehren-Diplom, Ehren-Kreuz und Goldene Medaille Paris 1902. mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14-monatlichen Gebrauchs meiner salbatherfindenen Pomade erhalten. Diese ist als das einzige Mittel zur Pflege der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf-, als auch dem Barthaare natürlichem Glanz und Fülle und bewahrt dasselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis eines Tiegels 2, 3, 5 u. 8 Mark. Postversandt täglich bei Vorensendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind. **Anna Csillag G. m. b. H. Berlin 2, Friedrichstr. 56 Wien, Graben 14.** Folgeb. Frau Anna Csillag! Erfinde um Zufindung per Nachnahme einer Schachtel Ihrer Wunder wirkenden Haar-pomade. **Widmungsvoll Dr. W. Zeyold, Kurarzt in Gumborf, Ostf.** Sehr geehrte Frau Anna Csillag! Ich habe mir noch einen Tiegell von Ihrer guten Pomade gütigst gleich zu senden. Bin mit den bisherigen Erfolgen bestens zufrieden. **Meine Herren: Oetela v. Wals, Graf von Bülow, Berlin, Zemesbar.** Frau Anna Csillag! Bitte mir per Nachnahme zwei Tiegell von Ihrer Haarwuchspomade zu senden. Ich bin überzeugt über die gute und schnelle Wirkung. Meine Haare sind in kurzer Zeit erfrischt geworden, und jetzt frisch geworden überaus kräftig. Ich kann Ihre Pomade auf meine Scheitel empfehlen. **Widmungsvoll Grafin G. v. Zedwitz, Unter-Neuburg bei Wism (Schlesien.)** Frau Anna Csillag! Um wiederholte Zufindung eines Tiegellens Ihrer ausgezeichneten Haar-pomade bitte! **Prinzessin Carolath, (Göthen, Anb.) u. 1. u. 1. u.**

Repetitionswecker leuchtend, innerhalb 7 Min. 3mal weckd. M. 3,75. Ia. Wecker leuchtend. M. 3.-, gew. M. 2,60. Silber-Remontoirs m. Goldrand, Charniere, Inn. Deckel Metall M. 10.- f. Damen u. Herren. Regulaturs Nussb. Schlagw. M. 8.-. **Uhrketten** 200/20 Silber M. 8.- und höher. **Garantie 2 Jahre!** **Illustr. Katalog** ub. Uhren, Ketten, Ringe etc. kostenfrei. — Umtausch od. Zurückgabe gestattet. **Eug. Karecker, Taschen-Uhrenfabrik Lindau i. Bodensee 752.**

Für Sammler! **100 Lichtdruck-Postkarten** feinsten Ausführung in verschiedenen Ansichten franko M. 2 gegen Einsendung des Betrages. **Wilhelm Greve, Postkarten-Verlag Berlin SW., Ritterstrasse 50.**

Uhren und Glashütter Uhrenfabriklager G. Jäger - Konstanz 24. Uhren-Versandhaus. 14 Tage zur Probe versende ich gegen Nachnahme meine Silber-Remontoir, Reichsstempel 800/1000, mit feinem Goldrand zu 10 Mk. Nickel-Remontoir (Ankerwerke) „ 4 „ Weckeruhren „ 2 „ Nur Prima-Werke mit 2-jähriger schriftl. Garantie. Kataloge mit über 700 Abbild. franko und gratis.

Anzeigen finden in diesem Blatte weiteste Verbreitung!

Rheinisches Technikum Bingen. Höhere und mittlere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik. Programme kostenfrei. Direktor Hoepke.

Musikinstrumente, werke billigst Thüringer Musikhaus, Apolda 10.

Keine Bühneraugen mehr nach dem Gebrauch meines vorzüglichen Pfeiffers. Ges. Kint. u. 50 3/4, zu bez. durch Richard Neumann, Berlin SW, Friedrichstr. 225

Musikinstrumente jeder Art Phonographen, Grammophone etc. liefern gegen Monatsraten v. 2 M. an **BIAL & FREUND in Breslau II** Illustrirte Kataloge gratis und frei.

Korpulenz Fettleibigkeit wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Kein fester Leib, keine starken Stößen mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und gesunde Saftigkeit. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert unabhängig für die Gesundheit. Keine Zeit, keine Störung der Lebensweise. Vorsicht! Wirkung. Paket 2 50 M. franco gegen Botmann od. Nachb. **D. Franz Steiner & Co. Berlin 28, Königgrätzer Str. 78.**

Haar-Feind von Franz Schwarzkorn entfernt alle Haas. Gesicht u. Armhaare sicher sofort und unschädlich. Dose 2 M. Nur Berlin, Leipzigerstr. 58 u. Colonnaden.

Enthaarung. **Musikinstrumente u. Saiten aller Art** liefert billigst unter Garantie die Fabrik **Glüsel & Mössner, Markneukirchen i. S.** Kataloge frei.

Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Schwere Stuhltag bessern sich leicht und auf angenehme Weise beim Gebrauch von **Prof. Dr. Mauch's Rhabarberwein** 1/2 Fl. 1 M. 20 Pf., 1/1 Fl. 2 M. 20 Pf. **Dr. Mauch'sche Apotheke Göttingen (Württ.)**

Magenleidend. Gegen Einsendung von 20 Pf. weise ich ein prompt wirkendes Mittel nach, welches sich bei Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen und Appetitlosigkeit bestens bewährt hat. **L. Schmidt, Leipzig 3., Königsplatz 4.**

Gustav Kreinberg, Markneukirchen Sa. Nr. 72 Musikinstrumente und Saiten aller Art. Director Versand unter Garantie, Katalog gratis u. fr.

Verantwortlich für die Redaktion, für Geschäftliches und Anzeigen: Edward Gönold, Berlin SW.; Verlag von Max Pasch, Berlin SW.; Rotationsbund von Wilhelm Greve, Berlin SW.

